



Vor den weiteren Bestimmungen gibt Abg. Dr. Kreis (Nat.-Soz.) die Erklärung ab, daß seine Fraktion sich bei allen Anträgen und Resolutionen der Abstimmung enthalten werde, da sie nur dazu bestimmt sei, Brücken zu den Deutschnationalen zu bauen.

Abg. Dittmann (Soz.) fordert die Klärung der besetzten Gebiete vor dem vertragmäßigen Termin und erklärt ebenfalls, daß seine Partei alle Anträge und Resolutionen ablehnen werde, da sie nur zur Verschleierung der Situation dienen und darauf hinausführten, den Deutschnationalen die Möglichkeit zur Zustimmung zu geben.

Das Privatnotenanlagegesetz wird darauf angenommen, ebenso die anderen Bankgesetze.

Über die Industrieerzeugnisse wird ebenfalls namentlich abgestimmt.

Das Industrieerzeugnissegesetz wird mit 247 gegen 178 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Beim Aufbringungsgesetz wird ein Antrag Dr. Schneiders (D. Sp.) von einer Mehrheit der Mittelpartei und der Deutschnationalen angenommen, wonach auch Nebenbetriebe landwirtschaftlichen Charakters, die zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören, nicht aufbringungsspflichtig sind.

Ein weiterer Antrag Dr. Schneiders, wonach öffentliche Sparkassen als werbende Betriebe gelten, wenn sie sich nicht auf die Aufgabe des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken. Das Aufbringungsgesetz wird darauf angenommen.

Es folgt dann die zweite Abstimmung über das Reichsbahnengesetz.

Das Reichsbahnengesetz wird in einfacher Abstimmung also mit 248 gegen 174 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die Zweidrittelmehrheit ist erst bei der dritten Lesung erforderlich. Ebenfalls angenommen wird das Reichsbahnpersonalgesetz.

Bei der Beratung über das Mantelgesetz erklärte Abg. Schulz-Bromberg (DnL), daß seine Fraktion sich Änderungsanträge vorbehalten, falls der völksparteiliche Antrag, der eine Klärung der besetzten Gebiete erheblich vor dem 15. August 1925 fordert, angenommen wird.

Der völksparteiliche Antrag wird mit den Stimmen der Antragsteller, des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen.

Ebenso wird der Antrag von Raumer (D. Sp.) angenommen, wonach die Gutachten außer Kraft treten, falls die Anleihe nicht zustande kommt.

Die Demokraten stimmten gegen die Anträge, nachdem Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt hatte, daß diese Änderungen Selbstverständlichkeiten seien und daß die Regierung sich bereits für diese Forderungen erklärt habe.

In der Gesamtabstimmung wird dann das Mantelgesetz mit 248 gegen 175 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Damit sind die Bestimmungen zur zweiten Lesung der Gutachten erledigt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 10 Uhr vormittags: Kleine Vorlagen und dritte Lesung der Gutachten Gesetze.

Das Ausfüllungsdekret fertig.

Berlin, 27. August. Reichskanzler Marx hat sich heute vormittag vom Reichspräsidenten Ebert die Unterschrift für das Dekret zur Ausfüllung des Reichstages erteilen lassen.

Wenn morgen bei der Abstimmung keine Zweidrittelmehrheit erreicht wird, erfolgt die Auflösung, in welchem Falle man mit Neuwahlen am 28. September rechnet.

Die deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden lehnen ab.

Die Konferenz der deutschnationalen Landesverbände im Reichstag fand in den Nachmittagsstunden des Mittwoch ihren Abschluß. Sie hatte das Ergebnis, daß von den 42 Vertretern der Organisation sich nur drei für das Londoner Abkommen aussprachen, einer davon auch nur in bedingter Form, während alle anderen sich dagegen erklärten.

Berlin, 27. August. Wie der „Tag“ aus Kreisen die der Deutschnationalen Volkspartei nahe stehen, hört, sind 33 deutschnationalen Abgeordnete, die für ein unbedingtes „Rein“ sind, mit Abgeordneten der Nationalsozialistischen Freiheitspartei zusammengetreten um

Zu Goethes 175. Geburtstag

(28. August).

Von Walter von Molo.

Goethe hat im Alter von 78 Jahren gesagt: „Es geht mir schlecht. Denn ich bin weder verlobt, noch ist jemand in mich verliebt.“ In diesem ziemlich unbekanntem Satz Goethes schließt sich mir unseres Großen ganzes Wesen zusammen. Goethes Leben und Werk sind Liebe. Liebe zum All, Liebe zu den Menschen, Liebe zu dem Einzelnen. Aber: Goethe war weit entfernt von der Anantheit unserer Zeit, egoistisch zu lieben. Er liebte im einzelnen die Gesamtheit, in der Gesamtheit das All; er war aber auch frei von der Art des theoretischen Lebens, des papierernen Phrasenlebens, das heute rundum geht. Er liebte konkret. Immer hand er sein ganzes Ich an ein Wesen, ob dies Frau, Mädchen, Baum, Busch, Blume, ein Erdkrämer, ein Glas Wein, ein Kupferstück sein Werk, die Werke anderer oder was immer war, immer nahm seine Liebe Form an. Das ist das Große, Künstlerische an Goethe, das Wundervolle das Vorbildliche, das Bleibende für mich. Er wußte, daß wir hienieden leben, daß hienieden die Welt des Raumes, der Anwesenheit ist, daß wir dieser Erde zu geben haben, was dieser Erde gehört. Was jeder von ihm lernen kann, daß nicht das Wort, daß nicht die Bestimmung Erfüllung gibt, daß diese nur die Tat gibt. Die Gegenständlichkeit der höchsten Gefühle. Das Himmelreich kommt später, wer sich in dieser Welt nicht völlig erfüllt, der wird das Himmelreich niemals erreichen.

Goethefeier in Weimar.

Berlin, 28. August. Zum heutigen 175. Geburtstag Goethes haben sich viele Goethevereine mit allen Teilen Deutschlands in Weimar eingefunden, um an der von der

Aber Maßnahmen zu beraten, durch die auf die deutsch-nationale Reichstagsfraktion ein entscheidender Druck auf glatte und nicht möblierte Ablehnung hin ausgeübt werden kann. Es wurde weitgehende Übereinstimmung zwischen beiden beteiligten Parteien festgestellt.

Die Schlussabstimmung erst am Freitag?

Die Sitzung des Reichstages.

Berlin, 28. August. Der Reichstagsrat des Reichstages beschäftigte sich während der Unterbrechung der Plenarsitzung zunächst mit der Geschäftsordnung des Hauses. Es wurde betont, daß es kaum möglich sein werde, die entscheidende Schlussabstimmung über die Gutachten Gesetze noch am Donnerstag vorzunehmen, weil die dritte Lesung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Schlussabstimmung erst am Freitag erfolgt.

Die schwere Verantwortung gegenüber dem besetzten Gebiete.

Düsseldorf, 28. August. Während man bis zum Schluß der Londoner Verhandlungen noch von einem gewissen Vorherrschen einer ablehnenden Stimmung gegenüber dem Abkommen im Ruhrgebiet sprechen kann, hat diese Auffassung einer durchweg zustimmenden Haltung in den letzten Tagen offensichtlich Platz gemacht.

Eine führende Persönlichkeit der Industrie, die bisher als einer der eifrigsten Förderer der Deutschnationalen Partei anzusprechen ist, erklärte ihr großes Bedauern darüber, daß die deutsch-nationale Reichstagsfraktion sich das Recht annehme, im Namen des besetzten Gebietes zu sprechen und hieraus die Ablehnung herleite.

Die Demokraten und der Londoner Pakt.

Zur zweiten Beratung des Gesetzes über die Londoner Konferenz hat die Demokratische Reichstagsfraktion folgende Entschließung eingebracht: „Der Reichstag ist sich bewusst, daß dem Deutschen Volke durch die Ausführung der Londoner Vereinbarungen schwere und unbillige Lasten auferlegt werden. Eine Begründung der Auflegung dieser Lasten mit der angeblichen Kriegsschuld Deutschlands weist der Reichstag heute wie stets zurück. Eine Ablehnung der Gesetze hält der Reichstag für unverantwortlich, weil sonst die heute schon schwer erschütterte deutsche Volkswirtschaft zum Erliegen kommt, den Volksgenossen in den besetzten Gebieten das Tor zur Freiheit verschlossen und die beginnende bessere Erkenntnis der Welt erschüttert wird.“

Der Reichstag stellt fest, daß niemand einen anderen Weg der Rettung angeht hat. Der Reichstag bringt durch die Annahme der Gesetze zum Ausdruck, daß Deutschland die schwersten Opfer übernimmt, um zur vollen Wiederherstellung seiner politischen Freiheit und seines nationalen Selbstbestimmungsrechts zu gelangen. Der Reichstag richtet an die Reichsregierung den dringenden Appell, damit Staat und Wirtschaft in innerem Frieden die jetzt gestellten Aufgaben erfüllen können, alle Volkskräfte in nationaler Gemeinschaftspflicht zu einen, gegen jede Störung des inneren Friedens aber und gegen jede Bedrohung der Verfassung und Republik mit allem Nachdruck sich einzusetzen.“

Bürgerblock-Verhandlungen erst nach der Annahme.

Die Verhandlungen über eine Bürgerblockbildung sind angesichts der Unklarheit der deutschnationalen Haltung ganz in den Hintergrund getreten. Die führenden Reute der Deutschen Volkspartei stehen auf dem Standpunkt, daß für den Fall eines deutschnationalen Ja sich Weiterungen in dieser Richtung näher automatisch ergeben würden.

Frühere Ruhräumung gegen Militärkontrolle.

Paris, 27. August. Wie das „Journal du Peuple“ meldet hat Herriot den sozialistischen Abgeordneten mitgeteilt, daß nach seinen Dispositionen die Ruhr-

Goethegesellschaft und der Stadt Weimar gemeinsam veranstalteten Feier teilzunehmen.

Goethe-Worte für unsere Zeit.

Es kommt nicht darauf an, daß eingestiffen, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit keine Freude empfindet.

Alles, was unseren Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich.

Die Menge kann tüchtige Menschen nicht entbehren, und die Tüchtigen sind ihnen jederzeit zur Last.

Gegner glauben uns zu widerlegen, wenn sie ihre Meinung wiederholen und auf die unfrische nicht achten.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erdarn muß!

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann; die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Goethe und die Fleischersfrau.

Eine Fleischersfrau aus Berlin, die nur nach Weimar gekommen war um Goethe persönlich kennen zu lernen, hatte, nachdem sie stets mit ihrem Gesuche, bei Dr. Geyers gemeldet zu werden, von dem Bedienten abgewiesen worden war, von einem Spätkugel die Ausfahrt des Goethes erfahren, der ihr zugleich den Rat erteilte, sich links die Haupttreppe hinaufzuschleichen wenn der Wagen der der Türe halte; auf dem oberen Absatz würde sie links eine Appelpflanze erblicken, dahinter möge sie sich verstecken und warten, bis Goethe aus der Türe trete, auf deren Schwelle „Geduld“ stehe

rdumung Ende Januar 1925 beendet sein könne. Die Voraussetzung wäre nur die weitere Ausübung der Militärkontrolle durch den Völkerverbund, um „das Wiedererwachen der deutschen Revanche zu verhindern“.

Annahme für die Separatisten.

Nach Annahme des Dawesgesetzes.

Der Reichsjustizminister hat die Freistaaten benachrichtigt, daß nach Annahme des Londoner Vertrages am 31. August innerhalb 14 Tagen sämtliche verurteilten Separatisten und wegen Landesverrats Abgestrafte, soweit sie in deutschen Gefängnissen sich befinden und ihre Straftat mit dem Ruhr einmarsch in Verbindung steht, zu entlassen sind. Im Ruhrgebiet kommen etwa 190 Strafgefangene in Betracht. Von den Franzosen und Belgiern sind im gleichen Zeitraum 1480 Deutsche zu entlassen.

Aus Stadt und Land.

Am 28. August.

Mahlzeit.

Wenn man seine Wohnungstür hinter sich aufschließt, die Treppe hinuntersteigt und einen Bewohner seines Hauses trifft, so ist es einem entgegen: „Mahlzeit!“ — Trifft man auf der Straße einen Bekannten, so küßt der seinen Hut, schleudert einem sein „Mahlzeit!“ zu und hastet weiter. Überall, wo man steht, wohin man geht, ertönt dies närrische „Mahlzeit!“ Es ist, als bestünde unser ganzes Denken und Trachten einzig und allein nur in dem steten Gedanken an Essen und Trinken, als hätten wir weiter nichts anderes zu tun, als immer nur unsere Füße unter einen wohlgedeckten Tisch zu strecken, als könnten wir keine anderen Lebensgüter, keine anderen höheren Lebensinteressen als Speise und Trank und unser selbstliches Wohlergehen.

Von seinen Umgangsformen kann man auf den inneren Wert eines Menschen schließen. — Was müssen da Ausländer für einen Begriff von unserm Innenleben erhalten, wenn sie hören, auf welch gewöhnlicher, niederer ständlicher Stufe unser Gruß und Gegengruß steht! Ist unser deutsches Volkstümlichkeitsgefühl so flach, haben wir Deutschen einander wirklich nichts Besseres zu wünschen als eine geeignete Mahlzeit? Die alten Griechen und Römer riefen sich ein „Freue dich!“ oder „Sei gegrüßt!“ zu, in den Begrüßungsworten unfruchtbarer Völker liegen herzliche höhere Gesichtspunkte, und wir, die wir uns mit unserer inneren tiefer und höher dringender Kultur rühmen, kennen nichts Besseres, als ein albernes „Mahlzeit!“

Noch ist es Zeit dieses „Gruß“ mit aller seiner Torheit auszurotten, noch ist es Zeit, in unserm Gruß mehr hineinzulegen als den Gedanken des Essens und Trinkens, hineinzulegen deutsche Gemütsstärke, deutsche Herzlichkeit und Innigkeit und ein deutsches Sichfreuen am Freunde. Warum wollen wir nicht mit aufrichtigem Herzen wünschen „Guten Tag“, und wenn wir von denen geben, die uns nahe stehen, ihnen die Hand drücken und ein herzliches, inniges „Leb wohl!“ oder „Auf Wiedersehen!“ ihnen mit auf den Weg geben? Bleibt denn in einem aufrichtig gewünschten „Guten Tag“ oder in einem herzlichen „Leb wohl!“ nicht mehr Sinn, mehr Tiefe als in dem fast verhungert klingenden „Mahlzeit“?

Der Frauen-Verein beschäftigt Montag, den 1. September das Verbleibensstift Jüdisch in Jüdisch. Die Abfahrt nach Jüdisch findet nachmittags 2 Uhr 25 Minuten mit dem „Gemühten Juge“ statt. Alle Frauen und jungen Mädchen des Auer Tales sind zu dieser Verbleibung herzlich eingeladen.

Wie hilft der Einzelne der Arbeit des Roten Kreuzes? Das Rote Kreuz braucht Mitglieder zu eigener aktiver Mitarbeit und zur Beteiligung an den gemeinsamen finanziellen Lasten. Jeder ist, ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der politischen Gesinnung als Mitglied willkommen. Als Mitglieder verpflichten sie sich, während der Dauer ihrer Mitgliedschaft einen Jahresbeitrag zu entrichten und für die Vereinszwecke tätig zu sein. Die Männervereine und Sanitätskolonnen bedürfen weiterer Kräfte für den Ausbau des Rettungs- und Krankentransportdienstes und für die Propagandarbeit der sozial-hygienischen Volksbelehrung. Die Frauenvereine brauchen dringend Mitarbeiterinnen in ihren Anstalten und Heimen sowie in der Fürsorge für den Einzelnen, auch für die Uebernahme von Schreib- und Werbearbeit. Jugendgruppen von den Sanitätskolonnen und Frauenvereinen suchen die Mitarbeit der Jugend am Werk

er Liebe dergleichen Huldigungen und sie würde gewiß sehr freundlich aufgenommen werden.

Die Fleischersfrau folgte pünktlich allen Anweisungen und als Goethe kam, trat sie sogleich aus ihrem Versteck mit den Worten hervor: „Bin ich endlich so glücklich, den großen Dichter vor mich zu sehen?“ Goethe sah sie verwundert an und fragte: „Kennen Sie mich, Madame?“ — „Jott, wer sollte Ihnen nicht kennen? Bestimmte in der Erde steht die Form aus Bechm lebrannt!“ Goethe lachte und erwiderte: „Es freut mich, daß Sie meine Werke so gut kennen! Adieu, Madame!“ Und damit ging er an ihr vorüber. Ueberrascht kam die Frau in den Gasthof „Zum Elefanten“, dessen Wirt ein höchst jovialer Mann war. Entzückt rief die Frau ihm entgegen: „Nun habe ich ihn gesehen und gesprochen! Jott, welch ein Mann!“ Folgendes Gespräch entspann sich nun zwischen beiden:

Er: So? Sie haben Goethe gesehen und gesprochen? Was haben Sie denn mit ihm gesprochen?

Sie: Na, wovon anders denn als von seine Werke! Ich habe ihm gleich vordankt: „Bestimmte in der Erde!“

Er: Das haben Sie ihm angetan? Das versteht Goethe Ihnen im Leben nicht!

Sie: Wieso? Er hat ja lacht und gesagt: es freut mich, daß Sie meine Werke so gut kennen!

Der Wirt machte ihr nun die arge Verwechslung deren sie sich schuldig gemacht. Klar. Die scheltliche Fleischersfrau sank fast in Ohnmacht, sie so blamiert zu haben, und verließ in höchster Eile das deutsche Achen.

„Uns Weimars klassischer und nachklassischer Zeit“, Erinnerungen eines alten Schauspielers von W. Gernst, Reuderausgegeben von Rob. Rothmann (Memoranden-Bibliothek Rob. Gutz. Stuttgart).

des Rote... Jugend... tatkräftig... bei der... Eine... junges... hiesigen... stürzte... dem Dint... in ein B... empfand... eine Ges... in der S... die Ver... sie frank... Unfall de... Eine... mittag ei... Bahnhof... Polizeima... trunken i... Rüh... es gelang... „Kurse fi... Interesse... wieder Ge... uns vorli... die von... Verantst... Ernst-Pap... Das... des vom... neuen Ba... lautenden... lautende... (Papierma... dieses Ges... tages bed... braunen A... Sie werde... schöne Zei... Der... August b... Reichsamt... August (12... Hauptgrup... davon die... duftstoff... Ellen 129... waren 187... Der... Zeit verli... Der 1. Vo... teilen, daß... eine Geme... stellung ha... besintereffe... vollständig... getrieben... gegenläute... Nach... teste aus... für seine... hinterlistig... lieber nam... französischer... ist ein Velt... legion gela... abhi, daß... trag für di... Dann wurd... Vertrag in... Bergwerkes... Deutsche, d... geschiedene... habe. Er... sinne“, ins... rita. Der... Hälfte der... Stufen und... Eine n... einem Vera... Strecke vor... Da stie... dem ihr geg... aber nichts... sie ihn gem... Pretium! Ja... & i n d e r i... In dies... die Zeitung... Gernst fällt... Rufe. Auf... „Meine... den, hochw... Armen hilf... „Meine... bricht los, t... Ich bi... selbst die... dem brausen... Weinen. W... Sturm. „Meine... eine Genant... sage: Ein... Dem di... Rufe, zum d... weiter. „Eine S... Fenster brin... „Meine... ständige jum... ja — h... lucien dal)

des Roten Kreuzes zu gewinnen, und zugleich in die gesamte Jugend hinein den Gedanken gesunder Lebensführung und tatkräftiger Hilfsbereitschaft zu tragen. Darum heißt alle mit bei der Arbeit des Roten Kreuzes.

**Ein erschütternder Unfall** ereignete sich am Dienstagvormittag ein junges Mädchen aus Oberpörschitz im Schalterraum des hiesigen Postamtes. Vermutlich infolge eines Schwächeanfalls stürzte das Mädchen von oben und schlug dabei so heftig mit dem Hinterkopf auf, daß es ohnmächtig liegen blieb. Es wurde in ein Zimmer gebracht, wo das Mädchen heftigen Brechreiz empfand, jedoch annehmen war, daß es sich bei dem Fall eine Gehirnerschütterung zugezogen hat. Mit einem Unfall in der Stadt anwesenden Auto aus Oberpörschitz wurde die Verunglückte nach ihrer erteilten Wohnung gebracht, wo sie krank darniederliegt. Uebrigens hat ein Epileptiker den Unfall des Mädchens dazu benutzt, ihr den Schirm zu stehlen.

**Ein Kanonenknall** angestrichen hatte sich gestern nachmittags ein Ortsfremder, der sich auf einer Bank auf dem Bahnhof eine Schlafstunde gesucht hatte. Er wurde nach der Polizeiwache überführt, wo er heute mittag noch sinnlos betrunken in der Zelle lag.

**Künstlerische Gymnastik.** Frau Jutta Dols-Dietrich ist es gelungen, ab 1. September eine Nachfolgerin für ihre Kurse für neuzeitliche Körperkultur zu gewinnen. Ihre Interesse der weiblichen Jugend ist es zu begründen, daß sich wieder Gelegenheit für gymnastische Durchbildung bietet. Die uns vorliegenden Presseurteile sprechen sich sehr günstig über die von Frä. Eichner geleiteten rhytmisch-gymnastischen Veranstaltungen aus. Anmeldungen erbitet Frä. Eichner, Ernst-Bauer-Str. 22, 2. L. zwischen 12 und 1 Uhr.

**Das Ende eines Aufwühlungsraums.** Der Paragraph 3 des vom Reichstage noch in dieser Woche anzunehmenden neuen Bankgesetzes schreibt den Umtausch der alten auf Markt lautende Noten der Reichsbank in neue auf Reichsmark (Papiermark) gleich eine Reichsmark. Da an der Annahme dieses Gesetzes, das nur der einfachen Majorität des Reichstages bedarf, nicht zu zweifeln ist, so ist damit den alten braunen Tausendern endgültig das Todesurteil gesprochen. Sie werden nur noch einen Erinnerungswert behalten an eine schöne Zeit und — an einen großen Volksbetrug.

**Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 26. August berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist mit 120,9 gegenüber dem Stande vom 19. August (121,2) nahezu unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 111,6 (Vormoche 111,9), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 99,1 (99,5), Industriestoffe 138,4 (138,5), davon die Gruppe Kohle und Eisen 129,5 (129,5), Inlandswaren 118,8 (118,8), Einfuhrwaren 157,4 (158,1). (WZB.)

**Der Verband Sächsischer Polizeibeamter** war in letzter Zeit verschiedentlich als sozialdemokratisch bezeichnet worden. Der 1. Vorsitzende des Verbandes bittet, demgegenüber mitzutheilen, daß der Verband Sächsischer Polizeibeamter als solcher eine Gewerkschaft darstellt, die keinerlei parteipolitische Einstellung hat und nur rein wirtschaftliche und sachliche Interessen ihrer Mitglieder vertritt. Der Verband ist eine vollständig neutrale Gewerkschaft, in der Parteipolitik nicht getrieben wird. Alle dieser tatsächlichen Einstellung entgegenstehenden Behauptungen entbehren jeder Berechtigung.

**Noch immer französische Fremdenlegion.** Trotz der Proteste aus allen Kulturstaaten übt Frankreich immer wieder für seine berückelteste Fremdenlegion, — und zwar auf die hinterlistigste und gemeingefährlichste Weise. Dabei sind es leider namentlich Deutsche, die zum untreuen Opfer französischer Interessen in Afrika gemacht werden. Soeben ist ein Leipziger, dem die Flucht aus der Hölle der Fremdenlegion gelang, in die Fremdenlegion zurückgekehrt. Er erzählt, daß man ihm in Mex ein deutschgeschriebenen Vertrag für die Arbeit in einem Bergwerk angeboten habe. Dann wurde er aufgefordert, einen angeblich gleichlautenden Vertrag in französischer Sprache zu unterschreiben, weil der Bergwerksbesitzer Franzose ist. Kurz darauf erfuhr der Deutsche, daß er sich mit der Unterschrift unter den französisch geschriebenen „Vertrag“ für die Fremdenlegion verpflichtet habe. Er wollte aber nicht und — wurde, „bis er sich befinde“, ins Gefängnis geworfen. Schließlich ging nach Afrika. Der Leipziger hat dort festgestellt, daß mehr als die Hälfte der Legionäre Deutsche sind. Etwa ein Viertel seien Russen und der Rest setze sich aus allen Nationen zusammen.

**Hochschau.** Die Unterhaltungsvereinsgesellschaft für den Hochschauland (Hiltsch) hält am Freitag, d. 29. September in der Leiserschen Gastwirtschaft in Hochschau ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Aufstellung der Vereinsrechnung.

**Schwarzberg.** Der Verein für Volksbildung unternimmt Sonnabend, den 30. August, einen geologischen Ausflug nach dem Marmorwerk Hirsberg, Stamm Ufer am Graul, roten Dahn und der Berggrube bei Halbe. Treffen 1/4 Uhr an der Realschule, für später kommende auf dem Wege nach Hirsberg.

**Witzlein.** Verbrechen gegen das Leinende Leben. Der Volizei ist es gelungen, zwei gemeingefährlichen Menschen das Handwerk zu legen, die im Annaberger Bezirke an Mädchen und Frauen aus verschiedenen Ständen unerlaubte Handlungen gegen das leinende Leben ausführten. Es ist dies der Handlungsgehilfe Markert mit seiner Geliebten Klänge, die in der Scheibener Straße ein Büro eröffnet und Zuspruch von der näheren und weiteren Umgebung hatten. Die Behörde war dieser geheimen Auskunftei auf die Spur gekommen und verhaftete die beiden „Unwissenden“. Ein Standal größter Art ist mit diesen Verhaftungen ausgerollt worden; bis jetzt erfolgten 12 weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit, die jedoch noch nicht ausreichen dürften. Eine hier beerdigte Frau soll an den Folgen der Eingriffe dieses Mannes verstorben sein, auch in anderen Orten sollen Todesfälle durch das verbotene Handeln dieses Mannes zu verzeichnen sein.

**Kobewitz.** Ein Tiermensch wurde von der besigen Polizei am Bernsdorfer Wege festgenommen. Der 20 bis 22 Jahre alte Mann trägt an seinem Körper deutliche Merkmale eines starken zigenähnlichen (?) Einschlags: Kopf, Arme und Beine sind mit langen weißen Haaren bedeckt; die Beine und besonders die Kniegelenke erinnern mehr an die Knochenbildung einer Biene als an die eines Menschen. Die Augen zeigen eine eigentümlich rote Farbe; nach eigenen Angaben kann der junge Mann nur nachts gut sehen. Er hatte keine Papiere bei sich, konnte jedoch als Tischschlosser festgestellt und in die Tischschlosserei überliefert werden. Er handelt sich um eine körperliche und physische Anormität (?).

**Gleimich.** Ueberfall auf einen Rettungsverkäufer. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein hier wohnhafter 22 Jahre alter Invalid und Rettungsverkäufer benutzlos von mehreren blutenden Kopfwunden ausgeführt. Neben ihm lag ein abgebrochener Totschläger, mit dem er annehmbar zu Boden geschlagen worden war. Der Verletzte wurde nach der erteilten Wohnung gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben. Da der Ueberfallene für die politische Bewegung tätig war, nimmt man einen politischen Rachakt an.

**Einbruch.** Ein unaufgeklärter Unglücksfall. Der Unglücksfall, der den Tod des Bankbeamten Pinkert herbeiführte, ist noch unaufgeklärt. Pinkert wurde nicht in seinem Zimmer, sondern in dem eines anderen Bankbeamten, dessen Geburtstag gefeiert worden war, aufgefunden. Dieser junge Mann ist jetzt in Untersuchungshaft genommen worden. Er hatte den schwerverwundeten Freund in seinem Blut liegen lassen, an die Zimmertür einen Zettel befestigt: „Das Zimmer nicht betreten, die Scheibe wird beschlagen“ und war dann an seine Arbeit gegangen. Die Uhr des Toten wurde im Besitze des nunmehr verhafteten Freundes gefunden. Die Leiche wurde gerichtlich untersucht.

**Baugen.** Wendische Bürgermeister gegen die Reichswehrparade. Sozialdemokratische Blätter melden, daß die im Anschluß an das Wandern in der Oberlausitz beschlossene Parade nicht in Großwitz, sondern in oder bei Baugen stattfinden soll. Mehrere wendische Bürgermeister hätten sich den von der Reichswehr geforderten Vorbereitungen und Leistungen gegenüber ablehnend verhalten, so daß der Plan der Reichswehr teilweise hätte geändert werden müssen.

### Neues aus aller Welt.

**Ein neuer Drahtseilanschlag gegen Berliner Automobilisten.** Wieder wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Drahtseil-Attentat gegen Berliner Automobilisten aus dem Besitz und Burg unternommen. Ein Berliner Automobil, der in der Richtung nach Magdeburg fuhr, ist zwischen den Dörfern Hohenleben und Reelen gegen ein quer über die Straße gespanntes Drahtseil gefahren. Der Chauffeur, der

den Draht im Scheinwerferlicht blinzen sah, vermochte jedoch das Auto nicht mehr rechtzeitig zu halten. Das Auto fuhr gegen das Seil, das zwar geriss, aber trotzdem wurden die Karosserie und die Scheinwerfer schwer beschädigt. Der Unfall ereignete sich an einer Stelle, wo die Chaussee nach Reelen gerade durch einen dichten Wald führt. Die Attentäter hatten selbstverständlich damit gerechnet, daß die Insassen des Autos mehr oder weniger schwer verletzt liegen bleiben würden und dann leichter auszubündern seien. Als sie jedoch wohlbehalten aus dem Wagen stiegen, haben die Verbrecher es vorgezogen, schleunigst das Weite zu suchen. Die Automobilisten stellen fest, daß etwa 80 Minuten vorher der Graf Watton aus Rom mit einem schweren Privatwagen die gleiche Stelle passierte, wo ihm von der Straße aus große Steine in das Auto geworfen wurden, jedoch mehrere Scheiben zerbrachen.

**Automobilunglück in Obbejün.** In Obbejün ereignete sich ein schweres Automobilunglück, bei dem zwei Personen arbeits und zwei schwer verletzt wurden. Das Auto wurde fast vollständig zertrümmert.

**Der Goldschiff der „Laurentie“ gehoben.** Der Star-Dampfer „Laurentie“, der im Jahre 1917 von der deutschen Kriegsmarine torpediert wurde, ist nunmehr vollständig gehoben worden. Es ist gelungen, in den Vorderkämmen des Schiffes zweihundert Goldbarren in einem Gesamtgewicht von 210 000 Pfund Sterling zu entdecken, die reißlos an die Oberfläche gebracht worden sind.

### Letzte Drahtnachrichten

**Deutschnationale Abänderungsanträge.** Berlin, 27. August. Die aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, trat die deutschnationale Reichstagsfraktion heute abend zu einer Fraktionsitzung zusammen, um noch einmal zu der gesamten politischen Lage Stellung zu nehmen und die vom Abg. Schulz-Bromberg angeforderten Anträge zur dritten Lesung vorzubereiten. Es handelte sich um den in zweiter Lesung angenommenen Antrag der Deutschen Volkspartei zum Mantelgesetz, der u. a. eine frühere Klärung der besetzten Gebiete fordert. Nach der Auffassung der deutschnationalen Kreise bestehe keinerlei Aussicht, daß sich das Stimmenverhältnis, wie es sich bei den Bestimmungen zur zweiten Lesung eingestellt hat, in der dritten Lesung ändern wird. Die Abänderungsanträge sollen erst morgen bekanntgegeben werden.

**Fürchterliches Automobilunglück in Holland.** Amsterdam, 27. August. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der vergangenen Nacht auf der Chaussee zwischen Helvo und Raalte in der niederländischen Provinz Overijssel ereignet. Ein vollbesetzter Autabus, der von der Kirmees in Helvo zurückkehrte geriet auf unaufgeklärte Weise in Brand und war nach wenigen Sekunden vollständig ausgebrannt. Im Wagen entfiel eine unbeschreibliche Panik, da die beiden Wagentüren abgeschlossen waren und die Schlüssel in der Verwirrung nicht gefunden werden konnten. Vorüberfahrenden Radfahrern gelang es, einige Personen durch die Fenster aus dem Wagen herauszuziehen. Die übrigen Personen sind vollständig verbrannt, jedoch die genaue Anzahl der Opfer noch nicht festgestellt werden konnte. Sechs Leichen sind jedoch schon identifiziert. Ein Insasse sah noch aufrecht, aber vollständig verkohlt im Wagen. Der Chauffeur und die wenigen Verletzten mußten wegen ihrer schweren Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Ein Auswandererschiff im Orkan.** New York, 27. August. Mehrere Passagiere des White-Star-Dampfers „Arabic“, der von Hamburg kommt, wurden in der vergangenen Nacht verlegt, als ein Orkan das Schiff ergriff. Funksprüche von der „Arabic“ fordern, daß 8 Kranenwagen das Schiff bei seiner Ankunft in New York heute mittag erwarten. Die meisten Passagiere sind Auswanderer, aber es sind auch viele Amerikaner an Bord.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H. Nr.

### Bunte Zeitung.

#### Das Gelächter.

Von Ivan Heilbutt.

Eine wirklich spazige Begebenheit trug sich neulich in einem Vorort auf der Straße . . . Ich habe die Strecke vorzogen, aber die Geschichte ist wahr.

Da stieg eine junge Dame ins Auto, setzte sich und nickte dem ihr gegenüberstehenden Herrn grüßend zu. Da der Herr aber nicht tat, als sehr verwirrt den Kopf vorzustrecken, hielt sie ihn genauer an und ruft: „Verzeihen Sie! Es war ein Versehen! Ich dachte, Sie wären der Vater eines meiner Kinder!“

In diesem Augenblick läßt sogar der dicke Herr in der Ecke die Zeitung sinken. „Wo — sie lachen, alle. Dem dicken Herrn fällt die Blase aus dem Mund, der Kneifer von der Nase. Auf solche Weise lacht er.

„Meine Herrschaften —“ Die junge Dame ist aufgestanden, hochrot bis an die garten Ohren; sie macht mit den Armen hilflos flatternde Bewegungen.

„Meine Herrschaften —“ Wer ein Orkan von Lachen bricht los, immer von neuem, immer von neuem.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig —.“ Aber selbst die Kecksten unter den Fahrgästen beteiligen sich an dem brauenden Gelächter. Die junge Dame ist nahe am Weinen. Aber sie hält tapfer durch. Sie schreit gegen den Sturm.

„Meine Herrschaften, ich will Ihnen erklären, was für eine Bewandnis es mit jener Bemerkung hat. Wenn ich sage: Eines von meinen Kindern —“

Dem dicken Herrn fällt der Kneifer erneut von der Nase, zum dritten Male. Da läßt er einfach ohne Klammern weiter.

„Eine Salbe folgt der anderen. Die Bürgerfrau am Fenster bringt heraus: „Nachen — ist — ge — u — hu — hundi!“

„Meine Herrschaften, Sie sollten sich schämen, eine anständige junge Dame, wie ich es wahrlich bin, in diese scherzhaften Page zu bringen —“

„Ja — ja — ja — hana —.“ (Der Kneifer legt schon geräuschen dal)

„Wissen Sie also: Ich bin eine — Lehrerin!“ Da guckten alle die junge Dame etwas dumm an, dann ruft einer: „Um so schlimmer!“ und die nächste Salbe rollt noch gewaltiger durch den Wagen als alle vorangegangenen zusammen.

Aus dem nächsten Abteil guckt jemand herein; mit bebendem Lachen berichtet einer. Das Lachen läuft weiter und weiter. Es läuft durch den Zug und dem Zug voraus!

Und die junge Dame, die keinen Ritter unter vielen Spöttern findet, schluchzt (was helfen die Tröstungen — sie lachen ja, diese Schurken!) schluchzt und weint ins Taschentuch: „Ich bin eine Lehrerin! Ich bin eine Lehrerin! Da muß man doch verstehen, daß ich vierzig Kinder habe!“

#### Der Unbesalgatte.

In Wöhmen wurde ein Mann mit Namen Anton Schöberl festgenommen. Er war vom Kriegsgericht Wien zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Wenn er die fünf Jahre abgesehen hat, wird sich Oesterreich seiner annehmen, wo er einen ganz neuartigen Schwindel ausführte, indem er sich Kriegserwitwen als zurückgekehrter Mann vorstellte. So ungläubig das klingt, so ist ihm sein Schwindel doch in mehreren Fällen geglückt. Die Zweifel und das Mißtrauen der auf höchste erschrockenen und überauschten Frauen wachte er dadurch zu zerstreuen, daß er den Verkränkten spielte: „Hier Jahre Schützengraben und ein paar Jahre Kriegsgefangenschaft nehmen zwar“, so sagte er, „einen Menschen gewaltig her, aber daß er sich so verändert habe, daß er nicht einmal von seiner Frau erkannt werde (hier begann er zu weinen), das hätte er doch nicht gedacht.“

So gab er sich einer Kriegserwitwe in Wien als ihr Mann aus, der plötzlich in der erteilten Diste als gefallen bezeichnet worden sei. Er lebte sieben Monate lang als Gatte der nicht unbedeutlichen Frau und verschwand dann unter Mitnahme von 15 000 Kronen. Eine Wirtschaftsbefehlerin in Strahoborf bei Wien, als deren zurückgekehrter Gatte er sich vorstellte, habe nach der gerichtlichen Todeserklärung ihres

Mannes wieder geheiratet. Sie und ihr zweiter Gatte waren nicht wenig erschrocken, den für tot erklärten ersten Gatten wieder vor sich zu sehen. Hier war das Mißtrauen der Frau aber doch so groß, daß sie ihn verhaften ließ. „Wein er mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da mein das Gegenteil seiner Behauptungen nicht beweisen konnte. Frühlich setzte er sein Heiratspiel an den verschiedensten Orten fort, bis ihn nun sein Verhängnis ereilte.“

#### Klingende Münzen.

Im Geschäftslieben der heutigen Tage, so langsam und schwach auch sein Strom dahinfließt, hat sich doch wieder ein Klug eingefunden, der freundlich an die Zeiten der Vorkriegsjahre erinnert. Bei einem Einkauf für fünf Mark in einem größeren Geschäft der inneren Stadt zahlte ich mit einem 20-Billionenschein und was erhebt ich zurück: einen Fünfhundertmarktschein, drei Dreißigmarktscheine und ein Einmarktscheine. Das diese metallene Ringe auf der Kassenmarmorplatte verstreut für einen Augenblick der Zeiten Qual und weckt freudige Stimmung.

Der wieder aufkommene Münzverkehr, insbesondere auch an Scheidemünzen, der übrigens ein lange nicht mehr in Gebrauch stehendes Requisite wieder zu Ehren gebracht hat das Vordemmonale — hat den gesamten Geschäftverkehr, namentlich die Abwicklung im Kleinhandel, ganz wesentlich vereinfacht und erleichtert. Die Geschäftswelt ist glücklich, daß sie das erste so mächtige und zeitraubende Blend des Scheingeldes größtenteils überwunden hat. Am Publikum liegt es, den Zahlungsverkehr noch mehr zu vereinfachen, wenn es die in manchen Kreisen aus angelegener Gewohnheit leider immer noch fortbestehende für heutige Verhältnisse endlich unterläßt. Wenn das Wangsgeld nicht in den Verkehr gegeben, sondern immer wieder zurückgehalten wird, so hat es keinen Zweck, daß die Regierung überhaupt Münzen ausprägen läßt.

# Vereinsbank Aue i. Erzgeb., e. G. m. b. H.

## Mitgliederbewegung im Jahre 1923.

Mitgliedernzahl bei Beginn des Geschäftsjahres 1923	1110
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres	224
	Zusammen 1334
Nach Beendigung des Geschäftsjahres schieden aus: Durch Tod	5
Mitgliederbestand für das neue Geschäftsjahr	1329

## Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1924.

Aktiva (Goldmark)		Passiva	
	Mark		Mark
An Kassa-Konto	7 081.83	Per Anteil-Konto	2 412.94
Wechsel-Konto	17 792.58	Reservfond-Konto I	18 820.19
Konto-Korrent-Konto		Debitoren-Konto	6 000.—
Debitoren	M 84 845.70	Aufwertungs-Konto	10 000.—
Guthaben bei Banken	31 292.79	Konto-Korrent-Konto Creditoren	120 712.31
Scheck-Konto	8 730.52	Scheck-Konto	17 700.54
Effekten-Konto	4 206.68	Spar-Konto	6 274.70
Sorten-Konto	11 217.95	Inkasso-Konto	66.—
Grundstücks-Konto	15 528.57	Verfügungsgelder-Konto	1 000.—
Inventar-Konto	5 000.—	Tantieme-Konto	2 800.—
	185 786.68		185 786.68

Vorstehende Bilanz stimmt mit den Büchern überein und deckt sich mit den vorhandenen Inventur-Unterlagen.  
Z. Zt. AUE, den 12. Mai 1924.

gez. W. Viehweger  
vereidigter Verbandsrevisor.

Vereinsbank Aue i. Erzgeb.  
e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Landgraf. Borrmann. Schmeuser.

## Apollo-Bichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges  
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Donnerstag bis Sonntag:

**Henny Porten** in ihrer besten Film-Opfung.



# HENNY PORTEN

Das Geheimnis vom Brinkenhof.

Filmdrama in 6 Akten nach dem Roman „Die Brinkschulte“ von Josef v. Lauff.  
die große Charakter-Darstellerin dieses Films hat wieder die Gelegenheit, ihr erschütterndes darstellerisches Können in einer Handlung zu entfalten, welche alle Register der menschlichen Leidenschaft zieht.

**Svend Gade** der feinfühligste nordische Filmregisseur hat um die Hauptdarstellerin ein Ensemble von erlesenen Kräften versammelt, welche die unheimlich spannende Handlung des Films mit eindringlichen Leben erfüllen.

Um ein Königskind

Historische Legende in 5 Akten von C. Zoltan und C. Härtl.  
Hauptdarsteller: Tibor Lubinski, Jules Szöregli.  
Tägl. Anfang 6 Uhr. Sonntag nachmittags ab 4 Uhr.

KATHE EICHNER



NEUZEITLICHE KÖRPERSCHULUNG

Beginn der Kurse ab 1. September 1924.  
Anmeldungen von 12 bis 1 Uhr  
Ernst-Papst-Straße 22 II, I.

Größ. Mengen Oberhemden sollen fortlaufend in

bohnarbeit angelert. werden

Stoffe werden eingefandt. Interessenten wollen Ideen und Preise einbringen unter N. E. 3633 an die Gesch. d. Bl.

## Maschinengestrickte nahtlose Unterhosen 260 für Burschen und Herren 3.50

Linonblütenhalter, seitlicher Schluß	2.25
Kinderhöschen, Größe 1, extra groß	50
Mullwindel, 2 Stück	85
Wickelbinden	48
Nabelbinden mit Fleck	20
Moltonunterlage, 80x80 cm	1.35
Windelstoff, rot kariert und weiß	95
Armbändchen, gehäkelt	20
Gummischwamm, „Gloria“	60
Waschlappen, extra groß	25
Windelhöschen, grau gestickt	58
3 Damenbinden, gestrickt	95

Riesige Auswahl, billige Preise in Clubwesten in allen Größen.

# Meinzer's

Etagengeschäft, Aus, Ernst-Papststr. 31



## Haus- u. Küchen-geräte jeder Art!

Große Auswahl! Billige Preise!  
Große Auswahl in Konser-  
vengläser von 1/2 bis 1 1/2 Liter.  
Qualitätsware!

Spezialität: Emailierte Waschtische.

Gustav Viehweger, Wettinerstraße 27.

Sämtliche Druckerarbeiten liefert in künstlerischer Ausführung die



Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen und an selbständiges Arbeiten gewöhnten

## Bätiergehilfen.

Angebote mit Lohnansprüchen unter „N. E. 3672“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Während der 95<sup>ten</sup> Tage BILLIGE HOSEN

Knaben-Leibchenhosen Größe 1-6	1.00
Knaben-Kniehosen Größe 7-13	2.00
Burschenhosen dunkel gestreift	3.00
Herren-Sommerjoppen prima Dreil	4.00

Große Posten Herren-Hosen zu außergewöhnlich billigen Preisen

dunkel gestreift	4.00	grün gestreift	4.00	dunkel gemustert	5.00	moderne Streifen	6.00
------------------	------	----------------	------	------------------	------	------------------	------

## KAUFHAUS SCHOCKEN

## Neuheiten

in Kleiderstoffen

Blusen- und Rockstreifen sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

## Kaufhaus Max Weichhold.

## Unterkunftshaus „Gleesberg.“

Beliebter Ausflugsort.

**Erdbeerpflanzen** in guten ertragreichen Sorten, aufbewahrt in starkem Wasser, gibt ab Gärtner S. Wolle G. m. b. H. Aue/Erz., Lindenstraße.

## Ein möbl. Zimmer

für Werkmeister gesucht. Angebote unter N. E. 3663 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Eine Waschfrau

sucht noch mehrere Waschkunden. Zu erf. im Auer Tageblatt.

## Redgewandte und ehrliche Herren und Damen

zum Betrieb einer guten und praktischen

## Gebrauchsneuheit

an Priv. bei hoher Provision für Aue und Umgebung gef. Angeb. unter N. E. 3666 an das Auer Tageblatt erbeten.

## Schneefrau od. Schulwädchen

zum Reinigen der Antorterrasse gesucht. Stern & Saenger, Werdenerstraße 48.

## Piano

vortreffliches Instrument, unter voller Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen.

## Zeuner, Zwickau,

Kannenstraße 37.

## Gebr. Jäffer

kauft ständig zu höchsten Preisen

## Ernst Zeitner, Aue,

Wettinerstraße 80. Ferner empfehle alle Sorten Waldfische, stets am Lager.

## Billige Neueingänge

Reisetaschen, echt Volleder	von Mk. 15.— an
Reisetaschen, Kunstleder	6.—
Reisekoffer, 65 cm groß	7.50
Bahnkoffer, 80 cm groß	25.50
Hutkoffer	10.50
Reiseneccessaires	5.—
Rucksäcke für Kinder	2.—
Rucksäcke für Erwachsene	3.75
Brieftaschen, echt Leder	2.—
Geldtaschen, echt Leder	1.—
Portemonnaies, echt Leder	0.75

## Damentaschen

Mk. 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 und höher.

## Aktentaschen

Mk. 4.50, 6.—, 7.—, 8.75, 12.— u. höher.

## Spezialhaus Camillo Gebhardt

Aue, Bahnhofstraße, Ecke Reichstraße.

## Freibant Schlachthof Aue

Morgen Freitag nachm. von 3 bis 4 Uhr Verkauf von minderwertigem Fleisch.

## Täglich frische Tafelbutter, la. Limburgerkäse, hoch. Tafelmargarine

zum jeweilig billigsten Tagespreise beziehen Sie sehr vorteilhaft bei

## J. Link, Aalen (Württbg.)

Stets Preise vorher einfordern.

## Technischer Betriebsleiter

für Wäschefabrik Nähe Zwickau gesucht.

Nur erste Kraft, welche langjährige Branchenerfahrungen besitzt, und den Betrieb in allen Abteilungen sachmännlich leiten kann.

Es kommen nur Herren in Frage, welche über langjährige Zeugnisse verfügen und solche Stellen befehlen haben.

Angeb. unter N. E. 3664 an die Geschäftsst. d. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Stadtverordneten Sitzung

Freitag, den 29. August 1924, nachm. 6 Uhr im Stadtverordnetensaal.

Tagesordnung: 1. Erhöhung der Unterstützung der Fachschule; 2. Entschädigung der Pächter des als Bauplatz für das Finanzamtgebäude benutzten Grundstücks; 3. Verlängerung der Hauptstraße, sowie der Gas- und Wasserhauptleitung im Forstwege am Eichert; 4. Errichtung eines weiteren Wohnhauses durch die Stadt; 5. Veränderung der Bestimmungen über das Wohnungsbauvermögen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus; 6. Antrag, betr. die Vergebung der Wohnungen, die die Stadt aus den Erträgnissen der Mietsteuer erbaut; 7. Einstellung eines Hilfsarbeiters beim Baumeister.

Versteigerung.

Sonnabend, den 30. August 1924, nachm. 3 Uhr, soll in Bodau 2 Sofas, 4 Stühle, 1 Schreibmaschine (Rappel) mit Tisch, 1 Schreibstisch mit Stuhl, 2 Kleiderchränke, 1 Berittom, 1 Waschkommode, 2 Nachtschränken und 1 Nähmaschine gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Dieer sammeln im Restaurant zum Reichs Adler, Bodau. Aue, am 28. August 1924. Der Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Vom 1. September 1924 ab werden die Beiträge zur Gewerbesteuererleichterung von 2 auf 1 1/2 v. H. des für die Krankenversicherungsbeiträge maßgebenden Grundlohns ermäßigt. Aue, den 27. August.

Verband der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Alfred Fröhliche Vorsitzender.

Politische Rundschau.

Das Aufwertungsproblem.

Berlin, 27. August. In der Aufwertungsfrage ist ein Schritt von fünf Freistaaten bei der Reichsregierung erfolgt. Der als Unterstützung des Zentrumsantrages auf Wiederaufnahme des Zinsdienstes zu deuten ist. Der Aufwertungsaustritt hat kommenden Dienstag wieder eine Sitzung ab. Es ist in Aussicht genommen, bis Ende September zu einem Resultat zu kommen. Inzwischen dauert im Auslande die deutsche Rentenkauffe an. Rotterdam, London, New York und Zürich melden immer noch wäglig steigende Kurse.

Für einen deutsch-englischen Handelsvertrag.

London, 28. August. In einem Leitartikel schreiben die „Times“ im Hinblick auf den geplanten beratenden Ausschuss zur Ueberwachung von Handelsabkommen: „Nachdem infolge der Annahme des Dawesberichts die Aussicht auf die Stabilisierung der deutschen Verhältnisse besteht, sei eine wirkliche Gefahr vorhanden, daß der schärfste Wettbewerb auf den auswärtigen Märkten, der kurz vor Ausbruch des Krieges bestand, in noch schärferer Form wieder aufleben werde. Am 10. Januar 1925 werde Deutschland die Freiheit besitzen, bezüglich seiner Einfuhr nach Belieben Abkommen mit anderen Ländern zu treffen. Nichts stehe zum Weisheit dem Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages entgegen, der Frankreich die Einfuhr von eisernen, löthrinischen Produkten nach Deutschland gestattet. Wenn England nicht imstande sei, ebenfalls einen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, bestehe die Möglichkeit, daß Frankreich sich beträchtliche Vorteile sichern werde und daß England dann einer französisch-deutschen Wirtschaftsallianz gegenüberstehe, deren Folgen sich schwer abschätzen ließen. Die Regierung werde hoffentlich den Mut haben, alle Maßnahmen zu treffen, die dem englischen Handel zum Vorteile gereichen.“

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Dill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (36. Fortsetzung.)

„Ach, Luz, wie ich mich gedehnt habe.“ Grete atmete auf, als sie endlich aus der engen Stadt heraus auf dem breiten gepflegten Waldweg führten. „Immer dachte ich es käme etwas dawischen. Wie bist du auch wirklich noch, wie am ersten Tage?“ „Selbstverständlich Kleines,“ sagte Luz. Daß sie alle immer dasselbe fragen mußten. Sie schauten hinaus. Die schimmernde Straße leuchtete fast weiß im Mondlicht, die warme Nachtluft umstrich ihre Silenen. In den hohen Eichen und Buchen rauschte der Nachtwind, der kam vom Taunus herunter, frisch und kühl. „Daß ich dich gefunden habe, Luz! Wie hätte ich gedacht, daß man jemand so liebhaben kann.“ Wie schön die Welt war, wie zauberhaft der Glanz des Mondes der ihnen leuchtete. Sie hätten den Wagen öffnen lassen. Hier oben war man sicher, keinem Menschen mehr zu begegnen, und sie lehnten in den blauen Tücheln eng aneinander geschmiegt. Grete war verstimmt vor Glück, und auch Luz fand es ganz erfrischend hier oben. Auf der Höhe kam ihnen ein einsamer Wanderer entgegen der seinen Hut in der Hand trug und laut mit sich zu reden schien. Als der Wagen an ihm vorbeikam, blieb er stehen und sah ihm verdutzt nach. Es war Doktor Ridert. Die beiden Glücklichen hatten ihn gar nicht bemerkt. Dann ging er langsam und kopfschüttelnd weiter. An der Wegbegleitung dachte er sich noch einmal um. Auf der Höhe angekommen, ließen sie den Wagen halten und stiegen aus. Die Waldwiese lag übergrüen vom Mondlicht vor ihnen, zu ihren Füßen die schlafende Stadt. Nur ein paar Lichter blinkten verloren hier und dort herauf. Grete wies auf eine Ansammlung hunder Stützen, die man zwischen vielen Bäumen

Interessante englische Truppenmanöver.

Der Feind — Frankreich.

Genf, 28. August. Der „Ceclair“ meldet aus London, daß für die am 1. September beginnenden großen englischen Truppenmanöver die Parole ausgegeben sei: Abwehr der Landung eines feindlichen Angriffsheeres. Die Manöver finden unter Zugabe von 80 englischen Schiffseinheiten statt. An den Truppenübungen nimmt der Chef des Generalstabes mit dem Kriegsminister persönlich teil. Der „Ceclair“ fragt, gegen wen sich die Manöverparole richte, nachdem doch Deutschland als Angriffssarmee für England ausgeschlossen sei.

Ein falscher Matteotti?

Zürich, 28. August. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Gerichtsräte haben ihr Verdikt über den aufgefundenen Leichnam dahin abgegeben, daß das Skelett um einige Zentimeter kleiner sei, als nach den Angaben der Familie Matteotti die Körpergröße Matteottis gewesen ist. Infolgedessen könne es sich nicht um den Leichnam Matteottis handeln. Die Feststellung hat in Rom ungescheure Erregung hervorgerufen. Der Untersuchungsrichter lehnt jedoch alle weiteren Erklärungen ab.

Das Posener Getreide für Deutschland gesperrt.

Warschau, 27. August. Die Regierung hat, um der fortschreitenden Teuerung in Polen entgegenzuwirken, den Verkauf gefasht die Ausfuhr von Getreide aus Polen vollständig zu verbieten. Gleichzeitig soll eine Ankeraktion eingeleitet werden, durch die ein weiteres Ansteigen der Preise für Getreide und Brot verhindert werden soll.

Boerst Verhinderung der Arbeitslosigkeit.

Berlin 25. August. Die Frage des Volkswirtschafts über die Arbeitszeit in Deutschland, die bekanntlich von den Gewerkschaften aufgeworfen worden ist nachdem in Deutschland Bedenken entstanden waren, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren, dürfte jetzt eine Vertagung erfahren. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß falls der Reichstag nicht aufgelöst wird, die Arbeitszeitfrage unmittelbar nach Erledigung der großen politischen Fragen im Parlament behandelt werden wird.

Bundestag des G. d. W.

Auf dem Bundestage des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Frankfurt a. M. erstattete Gustav Schneider den Geschäftsbericht aus dem hervorgeht, daß der Bund infolge seiner guten, auf Selbsthilfe gegründeten Einrichtung über die Schwere der politischen und wirtschaftlichen Krisen hinweggekommen ist. Das Ziel seiner Arbeit ist seine Mitglieder auf die im wirtschaftlichen Kampfe Deutschlands notwendige Befreiungsarbeit einzustellen, und die Vertiefung der Arbeit zu steigern.

In einer Entschließung zum Währungsstandtag die zunächst das Washingtoner Abkommen behandelt und die durch das Dawesgutachten geschaffene Lage berückichtigt wird die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert.

Für die Krankenversicherung wird eine auf der sozialen Selbstverwaltung aufgebaute Versicherungsform verlangt durch welche die Versicherungspflicht, die kostspielige Mitwirkung des Staates erlirigt und die freiverdenden Kräfte der Wirtschaft zugeführt werden. Bei der gegenwärtigen Erwerbslosenfürsorge verlangt der GdW. eine regelrechte Arbeitslosenversicherung die bei ihrem Aufbau in die Selbstverwaltung der Gewerkschaften übergeführt wird.

Die erste Probefahrt des neuen Zeppelin.

Friedrichshafen, 27. August. Das neue Amerika-Luftschiff B. R. 3 wurde heute nachmittag kurz nach 1/4 Uhr aus der Halle gezogen und von etwa 100

Arbeitern durch Seile gehalten. Um 3,45 Uhr flog es zu seiner ersten Fahrt, einer sogenannten Versuchsfahrt auf. Die Führung hat Dr. Scherer. Das Luftschiff nahm die Richtung gegen Hindau auf. Das Wetter ist zönerisch und stürmisch. Um 4,45 Uhr kam das Luftschiff hier wieder in Sicht.

Aus Stadt und Land.

Aue, 28. August.

Ruhegehaltsverband sächsischer Gemeinden. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Der Ruhegehaltsverband sächsischer Gemeinden hat seine Satzung neu aufgestellt, gegen die die Gemeindefammer keinen Einspruch erhoben hat. Die Neuaufstellung der Satzung hat sich in der Hauptsache notwendig gemacht, um sie den Vorschriften der Gemeindeordnung vom 1. August 1923 anzupassen. Der Verband führt nunmehr die Bezeichnung Landesverbandsverband (Ruhegehaltsversicherung sächsischer Gemeinden). Der Sitz und die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Dresden-K., Grunauer Str. 61, 1.

Das Ende des Kanzelbogens. Nachdem vor kurzem durch eine reichsministerielle Verordnung dem Amtsstahl zu Leibe gegangen wurde, verliert jetzt auch der bei jeder Amtshandlung bisher unerlässliche Kanzelbogen seine Autorität. Eine neue ministerielle Verordnung bestimmt, daß künftig neue Papierformen für den Dienstgebrauch der Behörden zu verwenden sind. Das Wesentlichste ist, daß an die Stelle des bisherigen Kanzelbogens von der Größe 210:330 Millimeter ein um 33 Millimeter kürzerer Bogen tritt, der die Ausmaße 210:297 Millimeter aufweist. Die Briefhülle soll ebenfalls einheitlich gestaltet werden. Sie bekommt die Größe 114:163 Millimeter. Die neuen Formen, für die sich die Reichsregierung und die Regierungen der Länder entschieden haben, sollen, wie der Erlaß bemerkt, verschiedene wirtschaftliche Vorteile bringen.

Gegen das Hausieren und Betteln Jugendlicher. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat das sächsische Wirtschaftsministerium folgende Verordnung erlassen: „Soweit die Gewerbeaufsichtsbeamten unzulässige Kinder- und Jugendarbeit feststellen, ist in wichtigen Fällen, namentlich dort, wo die Auswiderhandlungen aus besonderer wirtschaftlicher Not erwachsen oder sonst eine fürburgerliche Betreuung der Kinder im Sinne des Wohlfahrtsgesetzes dringlich zu sein scheint, den Jugendämtern alsbald hiervon Kenntnis zu geben, damit diese den Ursachen der unzulässigen Beschäftigung nachgehen und die erforderlichen Hilfsmaßnahmen fürsorgereicher oder erzieherischer Art treffen können. Wenn es sich um die Ursache in Notständen der Familie, zuweilen aber auch in eigenmächtiger Ausbeutung der Kinder durch ihre Angehörigen zu finden sein. Bekämpfung der Not durch wohlfahrtsrechtliche Hilfe, durch Erziehungsmaßnahmen, in schweren Fällen durch Anwendung der gesetzlichen Mittel wie Schulaufsicht und Fürsorgeerziehung, sollen möglichst diese Ursachen beseitigen. Hierzu sind die Jugendämter gesetzlich verpflichtet. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen gegen das in den letzten Monaten als Folge der Massennot stärker wahrnehmbare Hausieren und Betteln von Kindern. Ein Eingreifen der Jugendämter wird sich hier in der gleichen Richtung zu bewegen haben. Ein Zusammenwirken der Jugendämter mit den Polizeibehörden ist nach Paragraph 3 Nummer 8 des Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes geboten. Soweit den Jugendämtern über unzulässige Kinder- oder Jugendarbeit Kenntnis wird, haben sie hiervon die zuständigen Gewerbeaufsichtsämter zu benachrichtigen. In allen Fällen von Auswiderhandlungen ist seitens der Gewerbeaufsicht oder der Polizeibehörden bei Feststellung von Strafangelegenheiten das Jugendamt in Kenntnis zu setzen.“

Städt. Stadtverordneten Sitzung vom 21. August. Die Angelegenheit über das Stimmrecht des Bürgermeisters in Ausschüssen wird zwecks Einholung genauer Informationen bei den zuständigen Stellen abermals vertagt. Ein Besuch der Erwerbslosen findet Erledigung. Das Budget für die Kantine im Stadtsaal wird ermäßigt. Berücksichtigung finden auch zwei Gesuche um Ermäßigung von Pacht- und Leasing, von Feldpacht, und Wasserlaufpacht. Ein Gesuch um Gewährung von Wasserzinsrabatt wird abgelehnt.

lampen schimmern sah. „Dort ist die Mainzer Straße“ sagte sie. „dort habe ich dich zum erstenmal gesehen... hätte ich doch nur ein paar Jahre gewartet, dann hätten wir uns gefunden, auch ohne Gefahr.“ Die bronzenen Hirsche schienen zu schlafen, vom Mondlicht beglänzt lagen sie auf der Sandeintreppe des fürstlichen Jagdhauses. In dessen Fenstern das bleiche Licht silbern funkelte. Selbst die Vögel im Wald schwiegen die Welt schlummerte zu ihren Füßen. Alles war still. Nur in den Eichen war ein sanftes Rauschen und Rauschen, als ob es regne. Es fiel aber kein Tropfen, und der Nachthimmel blieb blau und klar. „Was Ernst wohl jetzt anfangen mag?“ meinte Grete vlliglich. „Der spielt die Mondschneinsonate,“ sagte Luz. In diesem Sommer schienen die Rosen noch einmal so stark zu duften und die Gärten am Rhein in doppelter Blüte zu stehen. Die Abende sanken so mild auf die lichterschimmernde mude Stadt, um sie einzuhüllen mit weichen Schleiern, und hinter zugezogenen Vorhängen brannten die Ampeln als Wächter verstellten Glases. Auf allen Parkwegen begegnete man Paaren die Menschen trugen ein glückliches Lächeln auf dem Gesicht oder ein Lächeln in der Hand, jeder schien zu einem Stellbildchen zu eilen. Alle dunklen Pavillons des Kurgartens, die verdeckten Lauben am Rhein, die Schiffsbede und die einsamen Wege der Wälder droben waren von solchen Stimmen aneinander geschmiegt Paaren belebt, die alles um sich her vergessen zu haben schienen und außer ihrer Liebe an nichts dachten, nichts sahen und empfanden. Grete hatte sich ein Märchenland aufgetan. Sie ging darin umher wie verzaubert und berauscht. Sie schmückte sich nur „für ihn“. Alle anderen Männer waren ihr gleichgültig geworden, sie sah nur Luz. Schon in der Frühe ritt er an ihrem Haus vorbei, er hatte oft mit dem alten Goldenberg zu reden, und

während er den sterblichen Fuch an dessen Fenstern drängte, schweiften seine schönen, müden Augen suchend die Fensterreihen des zweiten Stockes ab... Wie er zu Pferd sah! Wie eine antike Statue verwachsen mit dem edlen Tier, er brauchte niemals die Reitpeitsche, er lenkte es durch einen sanften Druck der Schenkel, in dem Frühjahrsrennen hatte er wohlmal einen Preis davongetragen. Und unvergleichlich war er, wenn er sein Pferd bestieg; die Figarette im Mundwinkel, schwang er sich auf, ohne auf den Hügel zu berühren. Auch über Luz war etwas von jener anstehenden Liebestrunkenheit gekommen, die hier in der Luft zu liegen schien, er hatte lange penun mannhaft gegen die Verlockung gekämpft, aber schließlich hatte er auch den Kopf verloren... In der Liebe war er Meister. Diese heimlichen Wagenfahrten in die einsamen Wälder hinter geschlossenen Gardinen, das Sichsuchen und Finden in dem dunklen Kurgarten, während die rauschende Fontäne die Augen aller Welt auf sich zog und sie das dunkel glitzernde Sternennmännchen beobachteten das ungeschickt über das gespannte Seil des Weibers zu wandern begann, um dann ins Wasser zu burzeln, dieses Warten auf die erlehnte Post mit der erlösenden Nachricht, kam sie oder kam sie nicht die vielen kleinen Augen, die man erfinden mußte um sich von einem Kommissen oder aus dem Kasino wegzustehlen zum Tollwerden schön war es... Er hatte sie wirklich lieb, sie war so amüant, so vertriebt, so erlösend, zum Genuß wie geschaffen. Aber sie war auch gut, sie gestand ihm, daß sie für ihn sterben, morben, ja sterben könnte. Das hatten ihm zwar schon andere gesagt, aber ihr glaubte er es. Grete hatte alles abgestreift, jede Rücksicht und jede Vernunft. Sie kannte keine Hindernisse, um zu ihm zu kommen, keine Gefahr. (Fortsetzung folgt.)

Beigetreten wird dem Beschluß des Bau- und Betriebsausschusses hinsichtlich einer Bauplanüberlassung. In der Kochschule soll Steinholzfussboden eingelegt werden; die dazu erforderlichen Mittel werden nachbewilligt. Die Eingabe des Ordnungsausschusses für die Schrebergärten beim Krankenhaus findet nach dem Beschluß des Bau- und Betriebsausschusses Erledigung. Einem Gesuche um Ueberlassung eines kleinen Geländestreifens wird bedingungsweise entsprochen. Ein Gesuch um Wasserzins-Verabfolgung findet nach dem Vorschlage des Stadtbauamtes Berücksichtigung. Mehrere Anfragen werden beantwortet.

**Neuigkeiten.** Eingetroffen wurde in das Restaurant „Centralhalle“. Gestohlen wurden einige Mark Wechselgeld, zwei Flaschen Schnaps, eine Kiste Zigaretten, zwei Schachteln Zigaretten, eine Menge Schokolade und eine Blechschüssel mit Biermarken. — Im „Karlshaber Haus“ wurde durch Anbohren der Fenster Scheibe ebenfalls ein Einbruch versucht, der Spitzbube wurde aber verfehlt.

**Geschichte.** Verloren und wiedergefunden. Die vermählte, bei einer Herrschaft in Chemnitz in Stellung gewesene Pflegetochter Gertrude Dehlschlägel, gen. Stiller, über deren Verschwinden berichtet wurde, ist, wie sich jetzt herausstellt, nach Wernau bei Mänschen zu einer Tante gefahren, ohne ihrer Herrschaft davon Mitteilung zu machen. Ueber die Gründe zur Fahrt verläutet nichts.

**Leipziger Denkmäler.** Die Denkmäler kommen wieder. Bekanntlich hatte die wachsende Unsicherheit den Rat veranlaßt, im Vorjahre die kleinen Denkmäler in den Anlagen unter sicheren Verhütung zu bringen. Der Rat will jetzt diese Denkmäler wieder aufstellen lassen. Bereits am Dienstag sind drei Figuren, die seinerzeit die Anlagen schmückten, wieder an ihren alten Platz zurückgebracht worden.

**Leipziger Streit der Straßenbahner.** Die Leipziger Straßenbahner haben am Mittwochabend den Streik für Donnerstag früh beschlossen. Die Straßenbahnen verkehren heute früh nicht. — Am Mittwoch abends 7 Uhr ereignete sich vor dem Leipziger Hauptbahnhof ein Straßenbahnzusammenstoß, bei dem eine Anzahl Fahrgäste verletzt wurde. Der Straßenbahnverkehr vor dem Hauptbahnhof erlitt eine einstündige Unterbrechung.

### Gerichtssaal

#### Das Urteil im Schwarzenberger Landfriedensbruchproz.

**Jwidau, 27. Aug.** Mittwoch mittag wurde folgendes Urteil verkündet. Die Angeklagten Fritz Teumer, Gräthen, Hermann Bes, Eröber, Richard Marx, Jostich, Schmidt, Schreiber, Sellmann, Tils, Weigel, Weinhold und Blum werden freigesprochen.

Wegen Landfriedensbruchs und Teilnahme an einem verbotenen Umzuge werden verurteilt: Kurt Teumer, Heide, Ullmann, Böttcher, Krause und Medel zu je sechs Monaten Gefängnis. Schardt, Marx, Fritz Jostich, Trennholz, Steueger und Weber zu je vier Monaten Gefängnis, sowie Althoff und Rott zu je drei Monaten Gefängnis.

Wegen Landfriedensbruchs werden verurteilt: Richter zu sechs Monaten Gefängnis; Klenowsh und Müller zu je vier Monaten Gefängnis.

Wegen verbotenen Waffenbesitzes unter Freisprechung von der Anklage des Landfriedensbruchs wird der Angeklagte Pösch zu einer Geldstrafe von 30 Goldmark, ersatzweise je zwei Tage Gefängnis, verurteilt. Der Angeklagte Bleichschmidt wird wegen Landfriedensbruchs und verbotenen Waffenbesitzes zu 7 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen Verstoßens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes werden verurteilt: Groß zu einem Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe hierzu Säß zu sechs Monaten Gefängnis und Kreyßmar zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte Schürer wird wegen Verstoßens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes und verbotenen Waffenbesitzes zu einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Bei den Angeklagten Kurt Teumer, Heide, Klenowsh, Ullmann, Schardt, Kreyßmar und Säß gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bei den Angeklagten Groß und Schürer werden je sechs Monate der Untersuchungshaft beim Angeklagten Bleichschmidt sieben Wochen der Untersuchungshaft und beim Angeklagten Krause fünf Wochen der Untersuchungshaft auf die Strafen angerechnet.

#### Widerrung des Urteils über die Hungerdemonstrationen bei Wurgan.

Am 11. August vorigen Jahres kam es in der Umgebung von Wurgan zu großen Hungerdemonstrationen. Etwa 300 Arbeiter mit ihren Frauen zogen auf das Rittergut nach Schmüden, um Erntevorräte oder Fleisch zu erhalten. Es wurde eine sechs-gliedrige Kommission vorgeschickt, die nach längerer Verhandlung erreichte, daß der Rittergutbesitzer vier Hämmer gegen geringe Bezahlung an die Demonstranten abgab. Deshalb hatten sich vor der Ferienstrafkammer acht Personen wegen Erpressung zu verantworten. Alle Angeklagten waren Mitglieder der Verhandlungskommission und hatten vor den geringen Mengen, die zur Verteilung kamen, wenig erhalten. Sie bestritten eine Erpressung, schilderten die Umstände, die damals unter der Landarbeiterschaft herrschte. Das Schöffengericht hatte die Angeklagten bis zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ferienstrafkammer hob das Urteil auf und verwandelte die Gefängnisstrafen in Geldstrafen bis zu 120 Mark.

**Die Braut erschossen.** Vor dem Charlottenburger Schöffengericht hatte sich der 28jährige Kaufmann Kopschman zu verantworten, der in seiner Berliner Wohnung seine Braut, die 18jährige Marie Rajewski, erschossen hatte. Der Angeklagte, der angab, daß ein Unglücksfall vorliege, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Der Bürgermeister von Ronneburg** (früherer) vor dem Schöffengericht in Ronneburg ging erneut die Verhandlung gegen den Bürgermeister P. Luge vor sich. Luge war wegen Amtunterschlagung angeklagt. Er handelte sich wieder vor allem darum, ob der Bürgermeister Luge Brotmarken widerrechtlich entwendet habe oder ob er sich hierzu berechtigt glaubte. Das Gericht kam zur Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte, nach dem „Verrätschen Tageblatt“, wiederum 14 Tage Gefängnis beantragt.

### Neues aus aller Welt.

**Aufhebung zweier Feilschmüngerwerkstätten in Berlin.** In Berlin wurde ein junger Mann beobachtet, der sich durch die Ausgabe von falschen 50-Pennig-Stücken verdächtig machte. Er wurde unaufrichtig verfolgt und verhaftet, als er dies bemerkte. Es stellte sich nachher heraus, daß es sich hier um den Besitzer einer Feilschmüngerwerkstatt handelte, der dann sofort verhaftet wurde. — Eine zweite Feilschmüngerwerkstatt wurde in Pantow bei Berlin aufgehoben. Hier hatten sich einige „Fachsleute“ zusammengetan, die sich eifrig mit der Herstellung von Geldstücken, besonders wieder 50-Pennig-Stücken beschäftigten. Auch hier sind die Personen unerschütterlich gemacht worden.

**Ein Verwandtschaftschaos.** Die „Münchener Zeitung“ berichtet von einer Doppelhochzeit, die nächste Woche in einem Dorfe bei Würzburg stattfinden und die ungewöhnlichsten Verwandtschaftsverhältnisse zur Folge haben wird. Ein junger Mann von 25 Jahren heiratet eine Witwe von 45 Jahren, die noch aus erster Ehe eine 24jährige Tochter hat. Der etwa 60-jährige Vater des jungen Mannes heiratet diese 24jährige Tochter der Frau des Sohnes, also dessen Stieftochter und ist damit Schwiegerohn seines Sohnes und Stiefsohn seines Schwiegerohnes geworden. Die junge Gattin des 60-jährigen Mannes wurde die Schwiegermutter ihrer eigenen Mutter und Stiefmutter ihres Schwiegerohnes. Wenn nun aus diesen beiden Ehen Kinder entpfehen, so werden daraus Verwandtschaftsverhältnisse herabgegeben, die wohl für die größten Juristen ein ungelöstes Problem bleiben dürften.

**Eine schlagfertige Antwort.** Kürzlich hatte ein Reisender in Gmund eine ebenso gründliche als hartebohrte Revision über sich ergehen zu lassen, bei der zu seinem Glücke der strenge Mann, der diesem Unute mit wahrer Begeisterung sich widmete, nichts auszusprechen fand. Zum Schluß ließ er sich den Weg vorweisen; er vergaß das Lichtbild auf dem Bag mit dem Original und gab der Erkenntnis, daß das Lichtbild einen viel längeren Eindruck mache, sehr scharfen Ausdruck. Darauf meinte der Reisende bescheiden: „Verzeihen Sie, ich bin sicherlich nur während der Revision so gealtert.“ Er sagte es sehr ernst, aber die Umstehenden lachten doch alle. Der Revisor natürlich ausgenommen.

**Ein 20 000 Jahre alter Tierfriedhof.** In der Gegend der Volkauer Berge in der Tschechoslowakei ist man im Begriff, einen über 20 000 Jahre alten Friedhof vorhistorischer Tiere auszugraben. Es soll sich um außergewöhnlich reichhaltige und wertvolle Funde handeln. Es scheint, daß man hier auf Steleite stößt, deren Eigenart unerreicht ist. Man hat nicht nur Steleite von Mammuts gefunden, sondern auch viele Steleite von Rentieren, Wildpferden, Wölfen, Wildbären, Polarschnecken und Schneehais. Die Grabungen werden unter großer Vorsicht vom Mährischen Landesmuseum in Brünn unter persönlicher Leitung des Ruktos Dr. Wölöfen vorgenommen. Das Mährische Landesmuseum nimmt an, daß man in dieser Gegend auf noch viel mehr und umfangreichere Funde stoßen wird.

**Der gefährliche Kaffee.** Nach Einführung der Kaffeebohrentanz in Europa gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine wahre Kaffeeliebe entstand, der besonders die Frauen zum Opfer fielen. „Es ist bekannt“, so heißt es in einem Briefe aus jener Zeit, „daß manche Frau sich so stark in den Kaffee verliebt, daß sie, wenn sie wüßte, daß sie im Feuer Kaffee zu trinken bekäme, nicht einmal nach dem Paradiese verlange.“ Und die hochwohlgeborenen Obrigkeit, die sich damals das private Wohlergehen ihrer Bürger sehr viel mehr angelegen sein ließ, schickte sich bewogen, folgende Verordnung ans Tageslicht zu lassen, die in Nr. 148 der „Wolfschen Zeitung“ vom Jahre 1780 abgedruckt ist: „Gure Väter, deutsche Männer, tranken Branntwein und wurden bei Bier aufgezogen und waren wie Friedrich der Große fröhlich und guten Mutes. Dies wollen wir auch. Ihr sollt Euer Geld für Wein, aber nicht für Kaffee anwenden. Daher sind alle Läden, vornehme Läden und gemeine Schänken, Mühlen, Brennmaschinen, kurz alles, zu welchem das Getränk Kaffee ausgeht werden kann, zu zerstören und zu vertrimmern, damit dessen Verkanten unter den Zeitgenossen vernichtet werde. Wer sich untersteht, Bohnen zu kaufen, dem wird der ganze Vorrat konfiszieren, und wer sich wieder Kaufgeschäfte dazu anschafft, kommt in Karren.“

**Das Gutachten.** U: Du, pumpe mir doch ein Paar Dosensträger! B: Fern, aber ich bin erst deine Dosen zum Hand. („Klabberbasch.“)

**Grüßlich.** Wechselte die Angeklagte die Farbe, als Sie unvermutet ins Zimmer traten? — Jawohl, sie war im Begriff sich zu schminken. („Jugend.“)

**Der gelehrige Mann.** Sig: Ich habe doch deutlich genug gesagt, daß ich 100 Franken bringend nötig habe und nun gibst du mir bloß 50. Warum das? Er: Erst gestern hast du mir selbst gesagt, ich sollte immer nur die Hälfte von dem glauben, was man mir sagt. („Matin.“)

### Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrich unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die rechtsgültige Verantwortung.

#### Wie kommen die hohen Fleischpreise zustande?

Ein Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen sagt darüber folgendes: „Ein ostpreußischer Landwirt lieferte im Juni durch seine Viehverwertungsgenossenschaft 30 Hammel nach Berlin, welche ein Abnahmegewicht von 1380 Kilogramm auf seiner Station und ein Gewicht von 1210 Kilogramm in Berlin hatten. Der Gesamterlös in Berlin betrug 338,80 Mk., davon gingen ab für Fracht 96,80 Mk., für Untofen in Berlin 42,80 Mk., für Provision und Versicherungsgebühr 10,60 Mk., so daß ein Reinerlös von 189,04 Mk. übrig blieb. Der Landwirt erhielt also durchschnittlich für einen Hammel einen Reinerlös von 6,30 Mk. Die Fracht betrug dabei rund 28 Prozent des Wertes der Sendung. Während der Landwirt nur 28 Pfennig für das Kilogramm Lebendgewicht erhielt, mußte am gleichen Tage nach dem Markthalenbericht der Verbraucher in Berlin das Kilogramm mit 1,90 bezahlen. — Da braucht man sich freilich nicht mehr zu wundern.“

### Sport und Spiel.

**Ein Reglerheim in Jwidau.** Der Reglerverband Jwidau e. V., der zur Zeit aus etwa 800 Mitgliedern besteht, hat sich zum Bau eines Reglerheims entschlossen. Seither war er nur auf Privatbahnen angewiesen und daher konnte der Regler-sport nicht so zur Geltung kommen, wie es ein großer Teil der Verbandsmitglieder wünschte. Nach langer Ermüdung entschloß sich der Verband, im Gasthof Marienthal, Westler Regler-klub Emil Gehly, welcher über große Räumlichkeiten, großen Saal und Garten verfügt, ein Reglerheim zu errichten und zwar vorerst mit 8 Wpshalt-Bahnen. Die Arbeiten schreiten eifrig voran, sobald der Bauherr Hoff, Mitte Oktober 1934 seine Einweihung vornehmen zu lassen.

**Neuer Rekord im Segelflug.** Eine neue Höchstleistung im motorlosen Dauerflug mit Passagier wurde am Sonntag in der Adh aufgestellt. Der Darmstädter Flieger Fruch, der am Sonnabend mit dem Apparat „Conful“ eine Strecke von 12 Kilometer hinter sich brachte, startete gestern mit einem Fluggast auf dem großen Doppelfliger „Margarethe“, hielt sich etwa 15 Minuten am Wehgang der Wasserkuppe, drehte dann ab und flog mit Rückenwind ins Tal, wo die Landung nach über 18 Minuten Flugzeit glatt erfolgte.

### Gesundheitspflege.

**Hirten gegen Grippe.** Nicht nur Apfelsinen, sondern auch Hirten sind ein vorzügliches Mittel gegen Grippe. Es wird folgendes Rezept empfohlen: In einer Tasse heißen Wassers zwei Teelöffel Jucker zerlassen lassen, darin der durchgepreßte Saft mit Fleisch (ohne Kerne) von einer halben Hirone verrührt. Man kann auch das Fleisch fortlassen. Bei hohem Fieber nicht heißes, sondern kaltes Wasser. Besonders vor dem Schlafengehen getrunken, wirkt es kopfklar-machend, schliefmildend und als Schlafmittel.

### Volkswirtschaftliches.

**Verkehr über den 27. August.** Die politische Krise in Deutschland hat nunmehr ihren Höhepunkt erreicht. Trophem sich die Aussicht auf Annahme des Vertrages in den letzten Tagen recht verschlechtert hat, hofft man noch immer in Wdr-sentzelen auf einen Kompromiß. Gerüchte, die gegen mittig an der Börse zu hören waren, wollten sogar bereits etwas vom Zustandekommen eines solchen Übereinkommens wissen. So bleibt die Börse, trotzdem das Vertrauen herrscht, mit nicht allzu großem Effektendeband die Entscheidung im Reichstage abzuwarten, weiterhin ziemlich fest. Vom Publikum liegen Aufträge, wenn auch nicht in großem Umfang vor. Auch das Ausland ist als Käufer auf verschiedenen Spezialmärkten vertreten. Am Anleihemarkt war das Geschäft wieder lebhaft und die Tendenz weiter steigend. Gegen 12 Uhr erreichte die 4prozentige Reichsanleihe einen Kurs von etwa 850. Der Geldmarkt bleibt unverändert und tägliches Geld wird mit 4 bis 6 pro Mille bezahlt. Am Devisenmarkt sind nennenswerte Veränderungen in den Notierungen nicht zu verzeichnen.

**Allgemeinverbindlichkeit des Schiedspruchs im Bankgewerbe.** Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mittelst, ist nunmehr vom Präsidenten der Arbeitsverwaltung auch die Allgemeinverbindlichkeit des vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedspruchs vom 28. Juli, der eine Erhöhung der Gehälter um 10 Prozent vorsah, ausgesprochen worden. Es erstreckt sich der Schiedspruch auf alle Banken (mit den bekannten Ausnahmen), welche dem Reichsverband der Bankleitungen nicht angehören.

**Jwidauer Getreidepreise.** Die hier gebildete Getreide-notierungskommission hat ermittelt, daß in der Woche vom 20. bis 28. August folgende Erzeugerpreise bezahlt worden sind für je 50 Kilo: Weizen 9,50 bis 10 Mark, Roggen 7,80 bis 8,10 Mark, Sommergerste 9,50 bis 10 Mark, Hafer 9 bis 9,80 Mark, Gerst 4 Mark, Stroh 2,50 Mark.

**Pflegen Sie Ihre und Ihrer Kinder Zähne nach fachärztlicher Vorschrift** mit Dr. Bahrs Zahnpulver „Nr. 29“. Es ist zahnsteinlösend, tötet Krankheitskeime und erhält zelllebens

**gesunde, schneeweiße Zähne!** in Aue: Wettin-Drog.; Drog. Erlar & Co., Markt; Toilettenhaus Pa. Otto. In Raschau: Drog. Herrm. Siegel. In Lauter: Kronen-Apothek.; Central-Drog.; Adler-Drog. In Lössnitz: Drog. Rich. Uhlmann.

**Gebrauche Aia**  **- und im Haus steht stets bei dir wie Sonntag aus!** (Aia-Brot-Pulver- und Schmelzmittel)